

Noch klarer zeigt sich das Verhältniss zwischen den Erzlagern und durchsetzenden Klüften in dem aufwärts im Lavanthale gelegenen Bergbaue am Lobner Erzberge nächst St. Leonhard. Die dem Kalke eingelagerten Erzlinsen enthalten hier frischen Siderit „Weisserz“, die Kluftausfüllungen bestehen aber aus Braunerz. Ein solcher Braunerz-Gang wurde in seinem Zuge durch drei parallel hinter einander gelagerte Weisserz-Linsen verfolgt. Im Gneisse ausserhalb der Kalklager — an welche stets das Erzvorkommen gebunden ist — schliessen sich diese Klüfte, die auch hier nach ihrer mittleren Streichungsrichtung „Zwölfer“ genannt werden, sind jedoch durch eine Absonderung des Gneisses parallel der Kluftrichtung angeordnet. Da man beobachtet hat, dass solche Klüfte stets eine Erzlinse durchsetzen, folgt man ihnen, um neue Lagerstätten aufzufinden.

Das übereinstimmende Einhalten einer Hauptrichtung dieser Zwölferklüfte nebst ihrer ansehnlichen Ausdehnung, einerseits im Streichen, andererseits nach dem Verflächen, dürften denselben wohl eine grössere Bedeutung als die untergeordneter gangartiger Abzweigungen der Haupterzlagerstätten zuerkennen lassen. Im Streichen verqueren nämlich diese Klüfte die ganze Mächtigkeit der Kalklager bis in die angrenzenden krystallinischen Schiefer, und eine bedeutendere Ausdehnung nach dem Verflächen, nach aufwärts bis gegen die Gebirgsoberfläche hin, wird durch die Umänderung des Siderit der Klüfte in Braunerz nachgewiesen. Demnach möchten wir auch die Kluftminerale als Gangbildungen betrachten, in den Spalträumen wahrscheinlich durch aufsteigende Quellen abgesetzt. Diese konnten ausser den Bestandtheilen des Siderit, jene des Bournonit, Antimonit (Wölch, Loben) und andere mitführen, die wir nur in diesen Kluftausfüllungen finden. In den Sideritlagern selbst kommen metallische Minerale anderer Art, den Kiesen angehörig, stets unregelmässig eingesprengt vor.

Übereinstimmend mit Wölch, sehen wir in dem Bournonit und dem Siderit des „Vorlagers“ in der Olsa ebenfalls Absätze auf einer im Kalkstein — hier aber in der Richtung des Streichens der Erzlager — eröffneten Spalte, und finden diese Annahme unterstützt durch das bereits erwähnte Vorkommen des Bournonit als ein halbfuss dickes Blatt in der Mitte des geringmächtigen Braunerzes. Demnach wäre der Kärntner Bournonit, wie jener anderer zahlreicher Localitäten, ein Gangmineral und wäre auch eine weitere Analogie durch